

Keine Gewaltvorfälle, Rechtsextreme in Liechtenstein aber weiterhin aktiv

Bericht Die Aktivitäten rechtsextremer Gruppierungen beschränkten sich im vergangenen Jahr weitgehend auf Flugblattaktionen und Internetmeldungen. Ein Ruhepolster für die Gesellschaft ist dies allerdings nicht, wie Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer gestern deutlich machte.

VON HOLGER FRANKE

«Es ist mir ein zentrales Anliegen, bei dieser Gelegenheit einmal mehr deutlich zum Ausdruck zu bringen, dass die Regierung Rechtsextremismus und damit jedwelche fremdenfeindlichen und rassistischen Bestrebungen in unserer Gesellschaft klar verurteilt», sagte Thomas Zwiefelhofer am Montag bei der Vorstellung des Monitoringberichtes 2013 zum Thema Rechtsextremismus. Es sei höchst bedauerlich, dass es in Liechtenstein offenbar vereinzelt Menschen gebe, die in rechtsextremen Weltanschauungen eine ideologische Heimat suchen. «Dass diese auch noch als Gruppe EA Liechtenstein Gleichgesinnte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in unser Land einladen und in der Region Veranstaltungen abhalten, ist äusserst bedenklich», betonte Innenminister Zwiefelhofer.

Harter Kern der Rechten ist bekannt

In seinem Bericht kommt das Liechtenstein-Institut zum Fazit, dass die Aktivitäten im Vergleich zum Vorjahr stark zurückgegangen sind. Gewaltvorfälle mit rechtsextremem Hintergrund sind nicht bekannt geworden und auch entsprechende Gerichtsfälle wurden im vergangenen Jahr nicht



Stellten den Monitoringbericht «Rechtsextremismus 2013» vor, von links: Politologe Wilfried Marxer, Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer und Polizeichef Jules Hoch. (Foto: Paul Trummer)

öffentlich. Allerdings existiert in Liechtenstein nach Erkenntnissen der Landespolizei ein Kern von sechs bis sieben Rechtsextremen mit einem erweiterten Sympathisantenkreis von 15 bis 20 Personen. «Die Landespolizei kennt die Protagonisten», machte Polizeichef Jules Hoch gestern einmal mehr deutlich. Vielleicht ist dies die wichtigste Erkenntnis des vergangenen Jahres: Rechte Gruppierungen haben es deutlich schwerer, ihre braune Saat zu säen. Die Gesellschaft reagiert deutlich ablehnend. Die Politik distanziert sich klar und deutlich. Eine massgebliche Rolle zur Information tragen auch die Medien bei. So hat das «Volks-

blatt» im vergangenen Jahr mehrfach den anerkannten Schweizer Hintergrundjournalisten Hans Stutz zu Wort kommen lassen, oder auch Polizeichef Jules Hoch, der im «Volksblatt»-Interview am 29. Oktober 2013 klar Stellung bezogen hat.

Klare Botschaft der Politik

Vor allem die Europäische Aktion gab im vergangenen Jahr mehrfach Anlass zur medialen Berichterstattung. Jene Gruppierung, deren geistiger Vater der Schweizer Bernhard Staub ist, ein bekannter Holocaustleugner, wie das Liechtenstein-Institut in seinem Bericht in Erinnerung ruft. Staub versuche, rechtsex-

treme Gruppierungen in Europa zusammenzubringen. Seit Jahren ist die Gruppierung mit Flugblättern und weiteren Aktionen auch in Liechtenstein aktiv. Darüber hinaus finden auch regelmässig internationale Treffen mit Beteiligung von Aktivisten aus Liechtenstein statt. Doch woher der Wind weht, wird immer mehr Menschen klar - daher ist es auch lobenswert, dass sich die Politik klar positioniert: «Unsere demokratische Gesellschaftsform ist durch grundlegende Werte wie Meinungsvielfalt und gegenseitigem Respekt geprägt und lässt keinen Platz für Diskriminierung und Ausgrenzung - sei es aufgrund der Rasse, des Geschlechts, der sexuellen Orientierung oder Ethnie», machte Innenminister Zwiefelhofer gestern deutlich.

«Rechtsextremismus ist inakzeptabel.»

THOMAS ZWIEFELHOFER
REGIERUNGSCHEF-STELLVERTRETER